

finden können. Sie wird auch für das Fichtelgebirge, die Rhön, den Altvater und die Alpen angegeben.

Fragilaria virescens var. *producta*. Diese Form ist bisher nur vom Riesengebirge bekannt.

Eunotia praerupta. Die beiden Varietäten *bigibba* Ktz. und *Herkiensis* Grun., die durch vielfache Übergänge verbunden sind, werden von v. Schönfeldt als Gebirgsbewohner bezeichnet, die in den Hochseen des Riesengebirges vorkommen. An den berieselten Felswänden des Elbsandsteingebirges sind sie ganz allgemein verbreitet.

Eunotia exigua findet sich noch in dem Thüringer Wald, dem Riesengebirge, der Tatra und den Alpen.

Achnanthes coarctata wird nur von Böhmen und Schlesien erwähnt.

Navicula fasciata. Von dieser Art sind Standorte aus dem Riesengebirge, der Tatra und den Alpen bekannt.

Frustulia saxonica scheint auf das Elbsandsteingebirge beschränkt zu sein.

Navicula Rotaeana (= *Stauroneis Cohnii* Rbh.) ist von v. Schönfeldt an „feuchten Felsen der Sächsischen Schweiz“ nachgewiesen worden. Sie kommt außerdem im Riesengebirge, der Tatra und den Alpenländern vor.

Navicula contenta war bisher nur aus dem Riesengebirge, den Alpen und Voralpen bekannt.

Navicula sphaerophora gibt v. Schönfeldt als Bewohner der schleimig-schlammigen Ablagerungen nasser Felsen in der Sächsischen Schweiz an. Sie findet sich auch im Thüringer Wald, den Alpenländern und der Tatra.

Pinnularia appendiculata wird in der Literatur nur vom Thüringer Wald, von Böhmen und Brünn erwähnt.

Pinnularia alpina. Nach v. Schönfeldt in der Sächsischen Schweiz, dem Erzgebirge und den Alpen.

Pinnularia lata hat außer den Standorten in der Sächsischen Schweiz noch solche im Thüringer Wald, dem Riesengebirge, der Hohen Eule und den Alpen. Die Form an den berieselten Felswänden ist die var. *Rabenhorstii* Grun.

Pinnularia borealis. In der Sächsischen Schweiz, dem Thüringer Wald, der Rhön und den Alpen.

Die meisten dieser Arten kehren im hohen Norden wieder. Ein großer Teil von ihnen ist nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn H. Reichelt-Leipzig in Norwegen, Lappland, Finnland und Island ganz verbreitet. Sie müssen demnach als nordisch-alpine Arten bezeichnet werden. Ihr reichliches Vorkommen in dem Elbsandsteingebirge ist zunächst auffällig, wenn man nur die niederen absoluten Höhen ihrer Standorte von rund 200 m berücksichtigt. Aber die engen und daher kühlen und feuchten Schluchten dieses niedrigen Berglandes bieten eben den montanen Arten ähnliche günstige Existenzbedingungen wie die höheren Gebirge. Das zeigt sich ja auch bei den anderen Gruppen der Kryptogamen und ebenso bei den Phanerogamen. Es sei da nur an das Vorkommen *Viola biflora*, *Streptopus amplexifolius*, *Empetrum nigrum*, *Aspidium Braunii* und unter den Moosen an *Plagiothecium undulatum*, *Rhabdoweisia fugax*, *Dicranodontium aristatum* und *Aplozia Taylori* erinnert*).

*) Weitere Arten sind aufgezählt in Drudes Herzynischem Florenbezirk S. 478.